

bestimmen, über die wir verfügen könnten, und Ihnen noch Gelegenheit zur Wahl geben, wenn Sie uns nicht damit betrauen wollten.

Wir könnten Ihnen auch angebautes Land oder Bauplätze in Städten beschaffen. Doch könnten wir Ihnen dazu nicht rathen, indem die Preise meistens zu hoch stehen, und auch die Steuern höher sind. Je niedriger der Preis, desto mehr Chancen (Chancen?) des Steigens. Wir würden auch das Land, wenn möglich, in verschiedenen Parzellen aussuchen, damit, wenn eine Nummer nicht trifft, die andere einschlägt.

Ueberlegen Sie nunmehr rasch. Eine bessere Offerte kann Ihnen nicht mehr gemacht werden. Wir würden mit beiden Händen zugreifen, wenn uns heute eine ähnliche Offerte aus Californien oder Südamerika auf unsern Verlag züginge.

Den Grund, der uns zu dieser Offerte bestimmt, haben wir theilweise oben schon berührt. Der Hauptzweck aber, den wir dabei haben, ist die ehrliche und redliche Absicht, schuldenfrei zu werden und unser Geschäft großartiger einzurichten. Erreichen wir dies, so werden wir in Zukunft ein in jeder Beziehung guter Kunde zu Ihnen werden.

Noch einmal eine Zeit durchzumachen, wie die letzte, wäre unmöglich und würde uns aufreiben; denn übermäßige geistige Anstrengung, verbunden mit Verdruss und Angst, zernagt den Lebensfaden rasch. Unser Geschäft hat nun zwei schwere Krisen durchgemacht, eine dritte soll es nicht befallen. Man sagt, aller guten Dinge sind drei, aber des Bösen ist Einmal zuviel. Sie sehen, daß wir nicht mit Unrecht Allem aufzubieten streben, um schuldenfrei zu werden, d. h. mit ehrlichen und gerechten Mitteln. Auf betrügerische Weise, wie es leider so Manche diesmal wieder machten, konnten wir leicht mit einem Streich unsere Schulden bezahlen. Doch dazu würde sich keiner von uns verstehen. Strenge Rechtlichkeit bringt den Geschäftsmann zu Ehren und Vermögen, sonst nichts [!]. — Auch unsere heutige Offerte machen wir, weil wir überzeugt sind, daß Sie dabei nur verdienen können. — Ländereien hier sind stets der sicherste Besitz und bilden den Grundstein eines soliden Vermögens. Sie können zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Können Sie es so einrichten, daß Sie das Land halten können, so sind Sie des Gewinnes auch sicher. — Das ist hier die einzige Bedingung, und wer hier das Land bequem halten kann, und nicht mit amerikanischen Wucherzinsen die Ankaufssumme zu schaffen braucht, ist stets eines schönen Gewinnes sicher.

Ueberlegen Sie nun die Sache reiflich und lassen Sie uns bald eine Antwort haben.

Herzlich grüßend

Philadelphia, im April 1858.

John Weik & Co.

Personalnachrichten.

Berlin, 7. Juli. Der plötzliche am 4. d. M., Morgens 8½ Uhr, am Schlagfluß erfolgte Tod Joseph Lehfeldt's war seiner Familie wie seinen Freunden so unerwartet, daß sie noch, vor Schrecken gelähmt, an seinem Sarge stehen. Das Eine ist Allen klar, daß sie einen unerseßlichen Verlust erlitten haben, dessen Größe zu ermessen der frische Schmerz unfähig ist, — daß ein Mann aus ihrer Mitte geschieden, der, treu und echt in jeder Beziehung, durch eine seltene und immer seltener werdende Vereinigung geistiger und sittlicher Vorzüge, den Kreisen, in denen er sich bewegte, eine Stütze und eine Stütze war.

In seiner Vaterstadt Glogau auf dem dortigen evangelischen Gymnasium, zu dessen vorzüglichsten Schülern er gehörte, vorbe-

*) Vergl. Börsenbl. 1858, Nr. 76, S. 1060—61.

reitet, bezog er, kaum achtzehnjährig, die Universitäten Breslau und Berlin, wo er, vorzugsweise unter Böckh und Hegel, in eifrigster und erfolgreichster Weise Philologie und Philosophie studirte, zugleich aber mit einem Wissensdrang, der ihn bis zum letzten Augenblicke seines Lebens nicht verlassen, auch in den exacten Wissenschaften ein solches Maas von Kenntnissen sich erworben hat, das ihn befähigte, den Fortschritten der Wissenschaft auf diesem Gebiete zu folgen. Noch im Beginne der zwanziger Jahre bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt, deren Ausfall ihn zum Unterricht bis in die Prima der Gymnasien berechtigte. Durch seine Confession von dem Lehrerberufe an Staatsanstalten ausgeschlossen, ergriff er mit Begeisterung die erste sich ihm darbietende Gelegenheit, sein reiches Talent der Bildung seiner Glaubensgenossen zu widmen, indem er einem an ihn ergangenen Rufe der jüdischen Gemeinde von Alt-Strelitz, sich an die Spitze einer zu errichtenden Schule zu stellen, mit frischem Jugendmuth folgte. Hier hat er im Verein mit trefflichen Freunden, unter denen ich vor Andern Joseph Bedener, gegenwärtig Custos am British Museum in London, nenne, binnen kurzer Zeit Hunderte von Schülern aus ganz Mecklenburg um sich versammelt und in einen bisher wenig fruchtbaren Boden die ersten Keime höherer Bildung ausgestreut. Den Ansprüchen gemäß, die er an Bildung und Wissen zu stellen gewohnt war, hat er die von ihm begründete Schule weit über das Niveau derartiger Anstalten hinaus zum Range eines Progymnasiums gehoben. Die persönliche Auszeichnung, die ihm durch die Verleihung des Titels „Oberlehrer“ von Seiten des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz zu Theil wurde, war eine minder sprechende Anerkennung seiner Wirksamkeit, als die Bewilligung eines jährlichen Zuschusses aus Staatsmitteln zu den Unterhaltungskosten der jugendlich aufstrebenden Anstalt.

Nach sechsjähriger Wirksamkeit an der Schule lernte er während eines Aufenthaltes in Berlin seine nachmalige Frau und zugleich deren Vetter, den Schreiber dieser Zeilen, kennen, der bald ein inniges Freundschaftsbündniß mit ihm schloß. L. entsagte der ihm lieb gewordenen Laufbahn und gründete, nachdem er sich im October 1833 verheirathet hatte, im Verein mit dem Unterzeichneten am 1. Jan. 1834 eine Verlagsbuchhandlung unter der Firma Weik & Co. Wie er den reichen Schatz seines, besonders sprachlichen und geschichtlichen, Wissens, sowie die Gewohnheit fleißiger und gewissenhafter Arbeit in seinem neuen Berufe verwerthet hat, weiß Niemand besser als ich, und ich fühle mich verpflichtet, es auszusprechen, weil der Verstorbene mit seltener Bescheidenheit, ja, mit einer allem Schein fast mehr als zulässig abgeneigten Zurückhaltung die eigene Leistung weit eher verbarg als hervorkehrte. Fast fünfundzwanzig Jahre haben wir als Socien verlebt, und wenn ich auf diesen Zeitraum zurückblicke, so darf ich sagen, daß der freundschaftliche Verkehr und Gedankenaustausch, der uns zuerst zusammengeführt hatte, nie durch den geschäftlichen verdrängt, daß vielmehr dieser durch jenen gehoben und belebt worden ist.

Unter dem Geleite zahlreicher Freunde und Genossen sind die irdischen Reste Lehfeldt's heute Abend zur Ruhe bestattet worden.

M. Weik.

Am 7. Juli starb nach nur kurzer Krankheit Herr Eduard Kresschmar, Besitzer der rühmlich bekannten xylographischen Anstalt gleichen Namens in Leipzig.

Die Königin von Preußen hat dem Besitzer der Trautwein'schen Buch- und Musikalienhandlung in Berlin, Herrn Martin Bahn, das Prädicat ihres Hof-Buch- und Musikalienhändlers verliehen.